

Grundsätze für die künftige Arbeit von Slow Food Deutschland e.V.

„Fuldaer Erklärung“

1. Die Ziele

- Slow Food tritt für das Recht auf Genuss ein, einen „Genuss, den wir mehr denn je mit anderen teilen wollen“ (Roberto Burdese).
- Es geht aber nicht nur um Genuss und nicht um irgendeinen Genuss. Mit dem Dreiklang „Gut, sauber und fair“ und dem Oberbegriff „Nachhaltigkeit“ hat Carlo Petrini sehr gut beschrieben, worum es uns geht. Daraus leitet sich auch die Förderung von Regionalität in der Lebensmittelproduktion her.

2. Das Verständnis

- Wir verstehen uns als „Netzwerker“, die im Sinne von Petrinis „Neuer Gastronomie“ Produzenten und Konsumenten (also Ko-Produzenten), Gastronomen und Handel zusammen bringen, um den in unserem Sinne guten Produkten zum Durchbruch zu verhelfen. Damit helfen wir der bäuerlichen Landwirtschaft ebenso wie den Lebensmittelhandwerkern.
- Wir verstehen uns hingegen nicht als Vermarkter und Zertifizierer. Dies wäre auch gegen die internationalen Spielregeln von Slow Food. Wir sind und bleiben eine Non-Profit-Organisation.
- Wir wollen die Slow Food Philosophie in der gesamten Breite der Gesellschaft vermitteln. Deshalb gibt es auch keine Ausgrenzungen. Unsere Partner wählen wir uns aber sehr sorgfältig aus. Slow Food ist eine überparteiliche Organisation, politisch extreme Positionen haben bei uns keinen Raum.
- Slow Food ist eine Idee, sie bedarf auch der Visionen, aber sie darf nie zur Ideologie werden. Slow Food ist dogmenfrei.

3. Die Struktur und Arbeitsweise

- Die Beschlüsse zu Ehrenamtlichkeit gelten für uns ohne Abstriche. Wer, ob im Convivium oder auf nationaler Vereinsebene, ein Wahlamt hat, muss wissen, dass er sein Know-how und seine Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung stellt. Es gibt Auslagenersatz aber keine Aufwandsentschädigungen im Sinne von Sitzungsgeldern oder Ähnlichem. Slow Food muss sich auf mittlere Sicht aber auch einen hauptamtlichen Apparat leisten können, der weisungsabhängig ist.
- Wahlfunktionen berechtigen nicht dazu, sie für eigene gewerbliche Zwecke einzusetzen.
- Da die wachsenden Anforderungen und Erwartungen an Slow Food nicht ausschließlich ehrenamtlich zu bewältigen sind, sollen so schnell wie möglich Zweckbetriebe eingerichtet werden, die dann von bezahlten Profis geführt werden. Vorbilder sind „Slow Food Editore“ und „Slow Food Promozione“ in Italien. Also mindestens ein Zweckbetrieb, der sich um das

gedruckte oder virtuell verbreitete Wort und einer, der sich um Veranstaltungen aller Art kümmert und Servicepartner nicht nur für die nationale Slow-Food-Messe sondern auch für regionale Events dieser Art ist. Vorzugsweise sollen diese Zweckbetriebe genossenschaftlich strukturiert sein.

- Um die Kräfte zu bündeln, wollen wir nicht nur diejenigen einbeziehen, die ein Wahlamt anstreben, sondern auch diejenigen, die sich ohne ein solches Amt einbringen wollen. Durch die Schaffung von Fachbeiräten soll die fachliche Kompetenz der Vereinsführung gefördert werden. Wichtig ist, dass jede und jeder sagt, für welche Thematik sie oder er zur Verfügung steht.
- Wir wollen einen solidarischen Umgang im Team. Es soll und darf nicht um Macht gehen und nicht um Gelderwerb. Es darf aber auch keine Tabus geben im Wettbewerb um die besseren Argumente. Und es darf keine einsamen Entscheidungen einzelner Personen oder kleiner Gruppen aus dem Vorstand geben.
- Die Convivien sind die wahrnehmbaren und aktiven lebendigen Teile von Slow Food und repräsentieren uns in den Regionen. Sie müssen einen wesentlichen und gerechten Anteil an den Ressourcen von Slow Food Deutschland erhalten. Die gewählte Leitung und die Geschäftsführung von Slow Food Deutschland e.V. verstehen sich vorrangig auch als Dienstleister für die Convivien.

4. Die Öffentlichkeitsarbeit

- Slow Food Magazin und www.slowfood.de und die Convivien sind die wichtigsten Kommunikationsmittel und Kommunikationsorte. Das Magazin soll ausgebaut werden und zweimonatlich erscheinen, die Internetpräsenz um Elemente wie ein Mitglieder-Intranet und ggf. auch öffentliche Diskussionsforen erweitert werden.
- Wir wollen uns auch in die politische Debatte einmischen, ohne einseitig Partei zu ergreifen. Ein Beispiel ist das Thema Gentechnik. Ein anderes sind elementare Fragen wie die Lebensmittelkennzeichnung und die Verfügungsgewalt über das Saatgut. Wir wollen uns in die Debatte um die Biodiversität in Landwirtschaft und Ernährung einklinken. Wir verstehen dabei Slow Food als Verbraucher- und Naturschutzorganisation zugleich.

5. Die Einbettung in die internationale Bewegung

- Slow Food Deutschland versteht sich als Mitglied einer internationalen Bewegung und Organisation. Wir wollen auf Augenhöhe mit den anderen nationalen Verbänden und der internationalen Führung umgehen. Wir wollen Impulse geben und auch welche annehmen. Das Internationale Sekretariat muss sich als Dienstleister verstehen. Wir wollen, dass der internationale Apparat sparsam arbeitet, damit wir unsererseits unseren Convivien für die regionale Arbeit vor Ort mehr Geld zur Verfügung stellen können. Wir unterstützen die Projekte von Slow Food International, die sich SFI aus den ihr aktuell zur Verfügung Mitteln leisten kann.

- Das Projekt „Terra Madre“ unterstützen wir, aber wir wollen selber entscheiden dürfen, wo wir unsere Akzente setzen, und wir werden dies in Rahmen unserer ökonomischen Möglichkeiten auch tun.

6. Die Projekte

- Ein vorrangiges Thema ist für uns die gesunde Schulernährung, die damit beginnt, dass Kinder nicht mehr mit leerem Magen in die Schule gehen. Hier gibt es viel zu tun, und mehrere Convivien haben bereits Beispiele gesetzt. Hierzu zählt auch das Schulgarten-Thema mit seiner Schlüsselrolle für die Ernährungs-Erziehung der kommenden Generationen. Wir wollen auch das Kinder- und Jugendkochen fördern, indem den Convivien Know-how und Startgelder zur Verfügung gestellt werden.
- Das Projekt „Arche des Geschmacks“ hat eine Schlüsselrolle. Wir können hiermit deutlich machen, was Slow Food will und die Netzwerkfunktion zum Tragen bringen.
- Das Projekt „Genussführer“ muss in eine nächste Stufe der nationalen Realisierung geführt werden. Dabei muss klar sein, dass es nicht um eine weitere Form von Restaurantkritik geht sondern darum, Gastronomie an unseren Ansprüchen zu messen und dann auch zu unterstützen.
- Wir wollen bei der Verwirklichung dieser Ziele auch eine Vereinigung der Geselligkeit und des freudvollen Genusses sein. Das erwarten unsere Mitglieder zu Recht.

7. Die Satzungsreform

- Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die aktuell gültige Satzung in vielen Fällen keine konkreten Rahmen setzt. Zu dem erweisen sich einige Regelungen in der Praxis als äußerst sperrig. Daher ist ein Überarbeiten der Satzung erforderlich. Eine Satzungskommission soll daher kurzfristig einen überarbeiteten Entwurf der Mitgliederversammlung zur Verabschiedung vorlegen.
- Eine Satzungsreform, die u.a. das Zufallsprinzip der Anwesenheit bei Mitgliederversammlungen durch eine demokratische Repräsentanz aller Mitglieder durch Delegierte in einer Vertreterversammlung ersetzt und die Satzungsregelungen klarer fasst, muss kurzfristig umgesetzt werden. Das einzelne Mitglied, ob aktiv im Convivium tätig oder passiv als zahlendes Mitglied, bestimmt dann durch die Wahl von Delegierten in einer Vertreterversammlung die Geschicke des Vereins.